

CULTURAL HACKING

Diese Hacker wildern im öffentlichen Stadtraum

Ein praktischer Workshop unter der Leitung von Ilka Theurich

Der Hacker ist der Held der nächsten Kunst. Eine in Hackerkreisen beliebte Definition des Hackens lautet schlicht "Atypisches Nutzerverhalten".

„Cultural Hacking ist eine dem Computer-Hack entlehnte Idee der Umkodierung und Verfremdung bestehender kultureller Codes. Über Manipulation und Zweckentfremdung von Alltagsgegenständen, -regeln und -routinen im außermusealen, öffentlichen Raum wird die Strategie verfolgt, Tabuisiertes hervorzuheben, resp. neue Lesarten des Gewohnten zu schaffen. Cultural Hacking als Kunst verläuft dabei entlang den Linien des Subtil-Politischen.“ (Adrian Heuberger)

Die Abweichung, die Alternative ist auch das wesentlichste Strukturmerkmal des Hacks. Der Hacker weiß, es gibt nicht die eine Weise, ein Gerät, eine Software, einen Dienst oder ein sonstiges Artefakt zu verwenden, sondern es gibt immer auch eine Alternative. Es gibt immer einen Weg, der nicht vorhergesehen war. Das ist die Politik des Hackens: das Aufzeigen und Schaffen von Alternativen.

Torsten Meyer hat den Hacker als Ablösefigur des Intellektuellen, des Kritikers und des souveränen Subjekts eingeordnet. Der Intellektuelle appellierte an die Öffentlichkeit, der Kritiker kritisierte die Werke und gesellschaftlichen Zustände und das souveräne Subjekt behauptete seine Souveränität gegenüber seiner Umwelt. Die Helden vergangener Diskurse, sie interessieren den Hacker wenig.



Der Hacker kann mit dem Kritiker nichts anfangen. Warum etwas kritisieren, anstatt es besser zu machen? Hacken bedeutet forken. Forken – “Gabeln”, heißt es, wenn man ein Projekt an einem bestimmten Punkt seiner Entwicklung verzweigt. Die Codebase teilt sich und wird einfach in zwei unterschiedliche Richtungen weiterverfolgt. “Behalte deine Meinung. Ich mach was Neues.” Etwas zu forken ist besser als es zu kritisieren. Der Hacker zuckt mit den Schultern gegenüber dem souveränen Subjekt.

„Von den Dadaisten, über den Situationismus und Punk existiert eine direkte Entwicklungslinie zu aktuellen Formen subversiver Strategien. Und diese folgen der Logik von Hackern: in fremde Systeme eindringen, sich darin orientieren und dann neue und überraschende Orientierungen einführen. Damit verkörpert Cultural Hacking die zeitgenössische Fortsetzung der Kunst des Handels im Sinne von Michel de Certeau.“ (Thomas Düllo, Franz Liebl)

Ziel dieses Workshops ist es, das die TeilnehmerInnen mit anderen Augen durch den öffentlichen Stadtraum gehen und in Kleingruppen reversible Cultural Hackings umsetzen. Nach einer 20 minütigen Einführung werden die TeilnehmerInnen den näheren Stadtraum gemeinsam erkunden um danach in Kleingruppen unter Anleitung von Ilka Theurich einen Cultural Hack zu planen, zu bauen und in den Stadtraum zu installieren.

Kontakt:

Bianca Sehlbrede

Mobil: 01525 3972186

kunstvermittlung@kunsthalle-hannover.de

Ein Projekt des:

**KV Kunsthalle Hannover e. V. ,
Zur Bettfedernfabrik 3, 30451 Hannover**

Gefördert mit freundlicher Unterstützung durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

